

HEKI RYŪ

Bogenschießen im Zeichen der Sonne

Eine der erfolgreichsten Bogenschulen in der Geschichte Japans ist die im 16. Jahrhundert gegründete Heki ryū. Ihre Schießtechnik verbreitete sich schnell und bewährte sich in zahlreichen Schlachten. Als Gründer dieser Bogenschule wird der legendäre Heki Danjō Masatsugu genannt. Seine reale Existenz ist nicht zweifelsfrei nachgewiesen, allerdings lohnt es sich, den Namen *Heki* näher zu betrachten, gibt er doch Hinweise auf die Intention des Gründers.

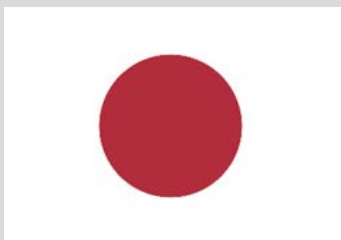
Die japanische Schreibweise von Heki lautet: 日置. Das erste Zeichen (日 hi) bedeutet Sonne, das zweite (置 o bzw. 置き oki) kann mehrere Bedeutungen haben und z. B. mit *aufbewahren*, *legen*, *platzieren*, *sich mit etwas befassen*, *auf etwas gründen* oder *auf etwas vertrauen* übersetzt werden. Die Schriftzeichen können auch „Hi-oki“ gelesen werden und bedeuten „auf die Sonne bauen“, „auf die Sonne gründen“, „auf die Sonne vertrauen“ oder, wie später in Bezug auf die Zielscheibe näher beschrieben wird, „die Sonne aufstecken“. Man geht daher davon aus, dass der Gründer oder Namensgeber der Heki ryū einen engen Bezug zur Sonne betont, vielleicht sogar ein Anhänger eines Sonnenkults (太陽崇拜 *taiyō sūhai*) ist.

Die Sonne in der Mythologie

Die Sonne, unser Zentralgestirn, ohne das es kein Leben auf der Erde gäbe, wird in der Mythologie fast aller Völker kultisch verehrt und häufig als Gottheit personifiziert. Bei den alten Ägyptern waren dies die Götter Aton und Re, bei den Griechen Apollon und Helios, bei den Römern Apollo, Sol und Mithras, bei den Kelten Sulis, bei den Germanen Sunna, bei den Chinesen Xihe und bei den Indern Suriya, um nur einige zu nennen.

Dass die göttliche Sonne nicht nur für Leben, Wachstum, Frieden und Reichtum sorgen, sondern auch machtpolitische Interessen fördern kann, zeigt ein Blick auf den römischen Sonnengott Sol, der auch *Sol Invictus* („unbesiegte Sonne“) genannt wird. Die Verbindung mit *Sol Invictus* wurde von einigen Kaisern des römischen Reiches als Begründung für den ewigen Fortbestands ihrer Herrschaft betrachtet. Aurelian (214-275) stärkte z. B. den Kult um den Sonnengott Sol und führte seine Legitimation als Kaiser darauf zurück, dass er oberster Vertreter des *Sol Dominus Imperii Romani* („Himmlischer Herrscher des Römischen Reiches“) sei. Aurelian wurde so noch zu Lebzeiten wie ein Gott verehrt. Viele absolutistische Herrscher, so auch die Bourbonenkönige (unter ihnen der „Sonnenkönig“ Ludwig XIV.), begründeten ihre Macht damit, dass sie ihnen von Gott verliehen wurde (sog. Gottesgnadentum).

Eine Verknüpfung von Religion und weltlicher Herrschaft finden wir auch in Japan. Der Kaiser (tennō, *jap.* 天皇, himmlischer Herrscher) begründet seine Herrschaft mit der legitimen Nachfolge auf die Sonnengöttin Amaterasu (天照). Im Land, das sich selbst „Land der aufgehenden Sonne“ oder „Land des Ursprungs der Sonne“ (Nihon 日本) nennt, spielt sie daher eine zentrale Rolle.



links:
japanische Nationalflagge



rechts:
„Flagge der aufgehenden Sonne“
der kaiserlichen Armee



Orakel-Rolle mit der Sonnengöttin Amaterasu



die dreibeinige Sonnenkrähe Yatagarasu auf einem Familienwappen

Die Legende von Amaterasus Rückzug in eine Felsenhöhle, aus der sie von den anderen Göttern nur mit List wieder herausgelockt werden konnte, ist eine der markantesten Erzählungen der japanischen Mythologie.



Holzschnitt: Amaterasu verlässt die Höhle

Amaterasu-ō-mi-kami (天照大御神), die „große erhabene Gottheit, die den Himmel erleuchtet“ ist die wichtigste Shintō-Gottheit. Sie ist die Ahnin des japanischen Kaiserhauses und sandte den Götterboten Ame no Wakahiko (天若日子) zur Erde, um das japanische Reich zu gründen und zu befrieden. Ausgestattet wurde er mit himmlischen Pfeilen (天羽々矢 *ame no haba ya*) und Bögen (天波士弓 *ame no haji yumi*).

Eine Krähe (八咫鳥 *Yatagarasu*, wörtl. *Acht-Spannen-Krähe*) wies dem ersten Kaiser, Jimmu Tennō, den Weg und ein golden strahlender Vogel setzte sich auf den kaiserlichen Bogen und blendete die Feinde.

Hier vermischen sich allerdings die Erzählungen in den Chroniken Kojiki und Nihon Shoki (aufgezeichnet Anfang des 8. Jahrhunderts) mit dem Wamyō Ruijushō (Lexikon von 938) und anderen Überlieferungen. Im Kojiki und Nihon Shoki wird der auf Jimmus Bogen sitzende Vogel *kinshi* (金鷄 golden leuchtender Schwarzmilan) genannt, während im Wamyō Ruijushō und in vielen Erzählungen von einer dreibeinigen Krähe berichtet wird. Die genannten Vögel, ob Milan oder Krähe, werden immer als glückbringende und zum Sieg verhelfende Götterboten betrachtet.



Holzschnitt mit Kaiser Jimmu und dem die Feinde blendenden Vogel



Holzschnitt mit Kaiser Jimmu und seinen Kriegern, die wegweisende Krähe verfolgend

Die Legende von der dreibeinigen Sonnenkrähe sei hier besonders erwähnt, steht sie doch in Zusammenhang mit dem später noch zu betrachtenden „Sonnenschießen“. Sie geht zurück auf einen altchinesischen Mythos, wonach die Sonnengöttin Xihe (*chin.* 羲和) Mutter von zehn Sonnen war, personifiziert in der Gestalt von zehn dreibeinigen Krähen. Diese mussten den Sonnenwagen in

kalendarisch festgelegten Abständen um die Welt ziehen. Nachdem einmal alle Sonnen gleichzeitig am Himmel standen, versengten sie die Erde und eine große Dürre brach aus. Im Auftrag des Kaisers gelang es dem chinesischen Bogenschützen Hou Yi schließlich, neun der zehn Sonnenkrähen abzuschießen, so dass nur noch eine einzige übrigblieb. Die ältesten Darstellungen des mythischen Sonnenvogels wurden auf Keramiken der chinesischen Yangshao-Kultur (ca. 5000 bis 3000 BCE) gefunden. Die Sonnenkrähe ist u. a. auf Zeremonialgewändern chinesischer Kaiser abgebildet.

Der Mythos von der dreibeinigen Krähe, die in der Sonne wohnt oder die Sonne verkörpert, findet sich außerhalb Asiens auch in Ägypten und Nordafrika. In China wird der Vogel meist mit feuerroten, in Japan mit schwarzen Federn dargestellt. Während schwarze Krähen bzw. Raben (das Kanji 烏 unterscheidet hier nicht) in Europa eher Unglücksvögel sind, gelten sie in Asien als wegweisende Götterboten. In Japan wird die dreibeinige Krähe der chinesischen Mythologie (*chin.* Sanzuwu 三足鳥 „dreibeinige Krähe“ oder Jinwu 金鳥 „goldene Krähe“) meist mit der nach ihrer Größe so benannten Acht-Spannen-Krähe (*jap.* 八咫鳥 Yatagarasu) gleichgesetzt. Das Zeichen 咫 (あた ata) bezeichnet die Spanne einer Hand, also etwa 18 cm. Beschrieben und abgebildet wird Yatagarasu fast immer mit drei Beinen. Nach der YIN-YANG-Theorie ist die Drei eine YANG-Zahl und steht für Sonne und Licht.

Die Sonne in alten Schriftzeichen

Ein Blick auf die ägyptische Antike zeigt sowohl im Symbol der Sonne, als auch in der Bedeutung des Sonnengottes Re (übersetzt „Sonne“) Parallelen zu Japan. Die Sonne wird im alten Ägypten selbst als göttliches Wesen verstanden und ein Sonnenkult kann schon im 3. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung nachgewiesen werden. Das Symbol des ägyptischen Sonnengottes Re war ein Kreis mit einem Punkt in der Mitte. Dieses Symbol kann bis in das 3. Jahrtausend BCE zurückverfolgt werden und wird noch heute für die Sonne in der Astronomie und Astrologie verwendet. Re beherrschte und erhielt die Welt. Die Pharaonen beanspruchten göttliche Wurzeln und nannten sich „Sohn des Re“. Die Stellung des von einer Gottheit abstammenden Pharaos ist vergleichbar mit der des japanischen Kaisers.



Hieroglyphen für die Sonne bzw.
für den ägyptischen Sonnengott Re

Wie die Hieroglyphen, so ist handelt es sich auch bei der chinesischen und japanischen Schrift nicht um eine phonetische, sondern um eine Bilderschrift.



Entwicklung des heutigen Schriftzeichens für Sonne (rechts)
aus der Orakel-Knochenschrift (links) der chinesischen
Shang-Dynastie (2. Jahrtausend BCE)

Bemerkenswert ist die Zusammensetzung des Zeichens 的 (gelesen *mato* oder *teki*) für die Zielscheibe, das Ziel oder ein Objekt. Es geht auf unterschiedliche Etyma zurück. So kann man es auf die Zeichen 白 (*haku*, *shira* - hell, klar, rein) und 勺 (*hō* - einwickeln, umschließen) zurückführen. Das heutige Zeichen 勺 hat nur phonetische Bedeutung. Einer rein phonetischen Interpretation von *Mato* entspricht die Kombination von Auge (目 *ma*) und Platz (所 *to*), also der Ort, auf den sich das Auge richtet. Früher wurde das Schriftzeichen auch für das Bogenschießen insgesamt oder den Bogenschützen verwendet. An ein Substantiv angehängt wird das Zeichen 的 „-teki“ gelesen und kann „in Bezug auf“, „fokussiert auf“ oder „bezogen auf“ bedeuten (siehe z. B. 近的 *Kinteki*, das Schießen auf nahe Distanz).



Entwicklung des Zeichens für die Zielscheibe der Bogen-
schützen (*mato* resp. *teki* 的) aus der chinesischen
Siegelschrift der Zhōu-Zeit (ca. 12. Bis 3. Jh. BCE)

明

früheres
Zeichen
für 的

阳/阴

Yang/Yin
(chin.)



ursprüng-
liches
Zeichen

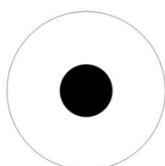
Wie oben gezeigt, geht das Zeichen 的 (mato/teki) auf das Zeichen 明 zurück. Es wird *min*, *mei* oder *akari* gelesen und setzt sich zusammen aus 日 (Sonne, Tag) und 月 (Mond, Nacht). Im Japanischen bedeutet das Zeichen: Licht, Helligkeit, Klarheit, aber auch Weltoffenheit, Weisheit und Gottheit. Die chinesische Ming-Dynastie (明朝, *chin.* Míngcháo, *jap.* Minchō, 1368–1644) wurde danach benannt. Die Meiji-Zeit (明治 Meiji, aufgeklärte Herrschaft, 1868-1912) trägt ebenfalls dieses Zeichen. Das Zeichen kann auch als Kombination der Prinzipien Yang (Sonne, hell, aktiv) und YIN (Mond, dunkel, passiv) betrachtet werden. Die Prinzipien YANG (*chin.* 阳 yáng, *jap.* 陽 yō) und YIN (*chin.* 阴 yin, *jap.* 陰 in) spielen bis heute im Kyudo (insbesondere in der Ogasawara-Schule) eine große Rolle. Nach dem Shuowen Jiezi, einem ca. 100 n. Chr. von Xu Shen verfassten Lexikon zur Analyse der chinesischen Schriftzeichen, geht das Zeichen 明 auf die Umrisse von Sonne und Mond zurück und wurde ähnlich in der Orakel-Knochenschrift (ab dem 18. Jahrhundert v. Chr. bis etwa zum 11. Jahrhundert v. Chr.) dargestellt. Es ist also zusammengesetzt aus den Zeichen der beiden, unser Leben bestimmenden Himmelskörpern.

Vom Sonnenzeichen zur Zielscheibe der Bogenschützen (Mato)

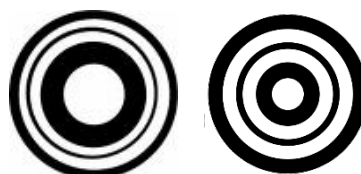
In den verschiedenen Zweigen der Heki-Schule gibt es noch heute Hinweise auf den Sonnenkult (siehe Ken Kurosui, S. 198 ff). Der offensichtlichste ist die *hoshi mato* (星の Sternmato) genannte Zielscheibe. Sie geht zurück auf das alte chinesische Symbol für Sonne. In Bezug auf das Anbringen des *hoshi mato* an einem Sandwall oder Erdhügel im Zielbereich (塚 *azuchi*) wird der Begriff *heki* (日置) daher auch übersetzt als „die Sonne aufstecken“, „die Sonne platzieren“. Der Begriff *hoshi* (星) setzt sich zusammen aus den Zeichen 日 (Sonne, Tag) und 生 (Leben, Geburt, Ursprung). Das dem Symbol der Sonne nachempfundene Sternmato wurde ursprünglich vorwiegend für Zeremonien verwendet, während das *kasumi mato* (霞の Nebelmato) mit der Einteilung in konzentrische Ringe sich besser für Wettkämpfe und zum Training für Jäger und das Militär eignet, erlaubt es doch eine einfachere Ablesung des Trefferergebnisses.



Zeichen für Sonne in einer
Bronzeinschrift der Westlichen
Zhou-Dynastie (ca. 11.
Jahrhundert bis 771 v. Chr.)



heute verwendetes Hoshi
Mato (Durchmesser 36 cm)



Kasumimato der Heki-Schule (links) und
schulübergreifendes Mato (rechts)

Eine interessante Geschichte erzählt auch das Schriftzeichen 矢 (ya - Pfeil). Die göttliche Herkunft der Pfeile kann in kompakter Form aus diesem Schriftzeichen entnommen werden. Es baut sich auf aus den Zeichen für Mensch (人 *jin*) und groß (大 *dai*, ähnlich einem Menschen mit ausgestreckten Armen). Über dem großen Menschen steht nur noch der Himmel, der Sitz der Götter (天 *ten*, *ame*; angedeutet mit dem oberen horizontalen Strich; vgl. auch die Sonnengöttin Amaterasu 天照). Aus dem Himmel wird (als kleiner Strich oben links) schließlich der Pfeil gesandt (矢).

人

Mensch

大

groß

天

Himmel

矢

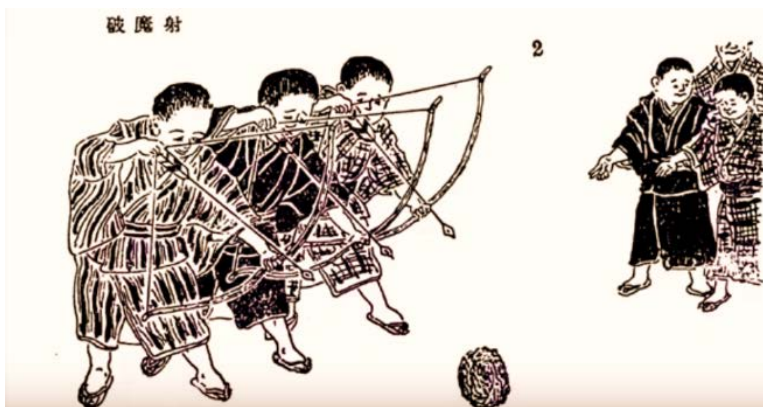
Pfeil

Rituelles Bogenschießen im Zeichen der Sonne

Da die Sonne nicht nur positive Seiten hat, sondern auch Dürren und damit Ernteausfälle verursachen kann, zeigt die oben beschriebene chinesische Legende von der Sonnenkrähe. Zusätzlich strahlende Sonnen wurden abgeschossen. Hieraus entstand die Tradition des rituellen Schießens gegen die Sonne, wie sie später auch von den Japanern übernommen wurde.

Zu Neujahr wird in einigen japanischen Schreinen ein „Sonnenschießen“ veranstaltet. Hierzu schießt man auf eine Zielscheibe mit einem Bild der dreibeinigen Sonnenkrähe (*Yatagarasu*) oder mit Bildern einer Krähe (Symbol der Sonne) und eines Hasen (Symbol des Mondes). (siehe Ulrich Pauly, S. 52 ff)

Das „Sonnenschießen“, um Unglück abzuwehren (破魔の日 *hama mato hi*), wird mit dem Böse zerstörendem Bogen (破魔弓 *hama yumi*) und den Böse zerstörenden Pfeilen (破魔矢 *hama ya*) ausgeführt. Hama (破魔) sind Dämonen oder böse Geister. Die zerstörerische Kraft der Sonne, die ganze Ernte vernichten kann, soll so gebrochen werden. Das Schießen auf die Sonne geht vermutlich auf ein Shintō-Ritual zurück.



(Screenshot 2024-07-01 aus Ken Kurosu Film 2024:
<https://www.youtube.com/watch?v=fZrXSn7Slys>)

Eine spezielle Art des Schießens ist das jährlich stattfindende Schießen auf die Sonne symbolisierende Ziele, die auf dem Boden rollend getroffen werden müssen (siehe Abbildung). Die Ziele mit einem Durchmesser von ca. 30 cm sind, ähnlich einem Sitzkissen, aus Stroh geflochten und haben in der Mitte ein 6 bis 9 cm großes Loch.

(siehe Ken Kurosu, S. 199 ff)

Ein anderes Beispiel für ein „Sonnenschießen“ wird im Hachiman-Schrein in Toyokawa (Präfektur Aichi auf Honshū) zur Sonnenwende im Frühling und zum Winteranfang zelebriert. Hierzu wird Sand oder Erde kegelförmig zu einem mehrere Meter hohen Hügel aufgeschüttet (大塚 *ō azuchi*) und oben ein Mato platziert - im Frühling ein *kasumi mato* (Nebelmato) und im Herbst ein die Sonne symbolisierendes *hoshi mato* (Sternmato). Da die Sonne mit dem Prinzip YANG (陽 *yō, hi* - aktiv, hell; Sonne) assoziiert ist, wird der Schießplatz mit der aufgesteckten Sonnenscheibe auch Yang- oder Sonnen-Bogenplatz (陽弓場 *yō kyuba*) genannt.

Im Gegensatz zu anderen Bogenritualen (z. B. dem Orakelritual beim Obisha-Fest an Neujahr) ging es beim Schießen auf die Sonne nicht darum, die Zukunft voraus zu sehen, sondern die „falschen“ Sonnen mussten zerstört, die Zielscheiben zerfetzt und danach weggeworfen werden.

(siehe Ken Kurosu, S. 202 f)



Zwar nicht mit Pfeilen, aber mit langen Bambusstangen wird beim GETA-Fest (*geta matsuri* ゲーター祭) ein weißer Ring durchstoßen, um das Böse abzuwehren. Der Ring hat einen Durchmesser von ca. zwei Metern und symbolisiert die Sonne. Oft sind über 200 Männer mit ihren Stangen an diesem Kampf mit der Sonne beteiligt. Das Fest, ein Shintō-Ritual, ist ein immaterielles Kulturgut und findet am Neujahrstag vor Sonnenaufgang im Yatsushiro-Schrein (八代神社) auf der vor der Küste von Toba (Präfektur Mie) liegenden Insel Kamishima (神島) statt. Die Fischer bitten die Götter dabei um ein friedliches neues Jahr und um einen reichen Fang. (siehe <https://www.iseshima-kanko.jp/event/1035> und Ken Kurosu, S. 201)

Bild: <https://www.iseshima-kanko.jp/event/1035>

Fazit

Die Sonne nimmt in der japanischen Kultur eine zentrale Rolle ein. Eine Reihe von rituellen Festen, in denen auch das Bogenschießen mit eingebunden ist, wird bis heute gefeiert.

Ob Heki Danjō tatsächlich gelebt hat, ist nicht bewiesen. Es ist durchaus möglich, dass sein angeblicher Schüler Yoshida Shigekata (ca. 1462 - 1543) die Technik der Heki-Schule selbst entwickelt und als Ausdruck einer höheren Macht unter dem Namen Heki verbreitet hat. Vergleichbar mit den römischen Kaisern, die sich unter den Schutz des nie besiegten Sonnengotts (*Sol invictus*) stellten, halfen auch die japanische Sonnengöttin Amaterasu und deren göttliche Abgesandten dem ersten japanischen Kaiser zum Sieg über seine Feinde. Die überragende, in Schlachten des 16./17. Jahrhunderts vielfach bewährte Schießtechnik der Heki-Schule wurde im Zeichen der Sonne und damit unter dem Schutz der Sonnengöttin Amaterasu ausgeübt. Dies gab den Kriegern zusätzlich Mut und Kraft und verlieh ihnen den Nimbus des Unbesiegbaren.

So sieht auch ein Gedicht der Heki ryū Insai ha (Mugonka 26 in Speidel, Kyudo - Lehre der Heki ryū Insai ha, S. 179) ihre Bogenschule als eine göttliche Gabe:

*Weil die Lehre
Durch die Gnade der Götter
Erworben wurde,
erhält sie hohen Respekt,
und man hört weithin ihren Namen.*

Quellen und weiterführende Literatur

- Aston, W. G. (Herausgeber und Übersetzer): Nihongi, Chronicles of Japan Volume I, 1896
(Nachdruck: Cosimo, New York 2008)
- Aston, W. G. (Herausgeber und Übersetzer): Nihongi, Chronicles of Japan Volume II, 1896
(Nachdruck: Cosimo, New York 2008)
- Beutnagel-Buchner, Uwe (Herausgeber): Kyudo – Texte zur Praxis der Heki Schule, Stuttgart 2022
- Burghardt, Julius: Deus Sol Invictus. Der Sonnengott im Spiegel des römischen Herrscherkultes,
GRIN Verlag, Norderstedt 2012
- Chamberlain, Basil Hall (Übersetzer): The Kojiki, Records of Ancient Matters, 1882 (Nachdruck: Boston,
Tuttle publishing, 1982)
- Goka, Tomotsugu: The History of the Heki Ryū in the Modern Era, Vortrag Heki Sommer-Seminar des
DKyUB, 2022
- Haubner, Johannes: Die Macht des Bogens, Verlag Angelika Hörnig, 2014
- Haubner, Johannes: Großes Kyudo-Lexikon, https://kyu-do.de/download/Kyudo_Woerterbuch_jh.pdf
- Hoff, Feliks F.: Kyudo, die Kunst des japanischen Bogenschießens, Weinmann Verlag, 7. Auflage 1987
- Ken Kurosu: Überlegungen zu Mato im Kyudo, S. 189 ff in Kyudo – Texte zur Praxis der Heki Schule,
herausgegeben von Uwe Beutnagel-Buchner, 2022
- Pauly, Ulrich: Rituelles Reispflanzen (ta'asobi) und rituelles Bogenschießen (obisha) am japanischen
Neujahr, erschienen in OAG-Notizen 2/2023, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde
Ostasiens (Tokyo), https://oag.jp/img/2023/11/Notizen-2312_Feature-Neujahrsritual.pdf
- Speidel, Manfred (Herausgeber): Kyudo - Lehre der Heki Ryū Insai Ha, DKyUB, 2012
- Speidel, Manfred (Herausgeber): Kyudo - Lehre der Heki Ryū Insai Ha, Band 2, DKyUB, 2016
- Wikipedia zum Sonnenschuss von Hou Yi: https://en.wikipedia.org/wiki/Hou_Yi
- Wikipedia zu Yatagarasu <https://ja.wikipedia.org/wiki/%E5%85%AB%E5%92%AB%E7%83%8F>
- Wiktionary zur Etymologie der Kanji:
https://en.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Main_Page und <https://ja.wiktionary.org>

Text und die Bilder der Farbholzschnitte unterliegen dem Copyright des Autors.